

PODCAST
EIN TREND IN ALLER OHREN

DER MANN IM WECHSEL
SCHLEICHEND STATT PLÖTZLICH



KRAFTQUELLE GLAUBE



Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Porto © Foto Julius



Portugal Rundreise

2. - 9.10., 23. - 30.10., 8. - 15.4., 9. - 16.4., 23. - 30.4.22 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.450,-**

Blumeninsel Madeira

+ tägliche Ausflüge und leichte Kurzwanderungen

21. - 28.10.21, 6. - 13.2., 6. - 13.3., 10. - 17.4.22 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP, Eintritt, RL **ab € 1.290,-**

Lissabon mit Ausflügen

+ Ausflug nach Sintra und Cascais

22. - 26.10.21, 11. - 15.4.2022 Flug ab Wien, Bus, zentrales ***Hotel/NF, Weinkost, Eintritte, RL **ab € 950,-**

València

23. - 27.10., 28.12. - 1.1.2022, 16. - 20.3. (Fallas), 9. - 13.4.2022 (Palmprozession) Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **ab € 860,-**

Der klassische Jakobsweg

+ tägliche Kurzwanderungen

9. - 17.4., 21. - 29.5.2022 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.790,-**

Rom

+ Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle
+ Kolosseum und Forum Romanum

24. - 27.10.21, 28.4. - 1.5., 8. - 12.5.22 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***sup. Hotel/NF, Eintritte, RL **ab € 820,-**

Das grüne Herz Italiens:

Umbrien - Südtoskana - Marken

+ Einzigartige mittelalterliche Städte wie Orvieto, Perugia und Arezzo

23. - 30.10.21, 30.4. - 7.5.2022 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/NF u. tw. HP, Eintritte, RL **ab € 1.500,-**

Vulkanerlebnis Süditalien - Sizilien

+ Insel Capri und Vesuv

+ Bergwanderungen auf den Liparischen Inseln (Stromboli, Lipari, Vulcano) und am Ätna

23. - 31.10.21, 9. - 17.4., 7. - 15.5.2022 Flug ab Wien, Bus, Schiff, *** und ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 1.770,-**

Kroatien: Plitvicer Seen

23. - 26.10.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ***Hotel Jezero im NP/HP, Eintritt, RL **€ 820,-**

Jordanien intensiv

2. - 12.10., 23.10. - 2.11., 26.12.21 - 4.1.22, 10. - 20.3., 9. - 18.4.22 Flug ab Wien, Bus/Geländewagen, *** und ****Hotels/HP, 1x Zelt-Lodge/HP, Eintritte, RL **ab € 2.090,-**

Usbekistans Höhepunkte

7. - 16.10., 23. - 31.10.21, 9. - 17.4.22 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.620,-**



GRÜSS GOTT



Nach 40 Jahren Wüstenwanderung kamen die Israeliten am Sinai an, wo ihnen Gott zurief: Ihr habt gesehen, wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe. (vgl. Ex 19,2) Das sagt er auch uns heute!

DU SOLLST EIN SEGEN SEIN!

Liebe Leserinnen und Leser unseres Y!

Der Ruf nach Kraftquellen zur Lebensbewältigung wird immer lauter. Die Katholische Männerbewegung hat mit ihrer Sommerakademie im Juli ein ganzes Quellgebiet erschlossen und gefasst. Aus den verschiedensten Richtungen strömten da die Quellflüsse zusammen, um zu einem „mitreißenden“ Strom zu werden.

Ja, es gibt sie noch, die Kraftquellen im Glauben. Wir müssen uns nur den Blick dafür frei machen: die Rituale des Jahreskreises, die kleinen Runden, wo das Leben noch lebenswert ist, die Zeichen und Symbole, die den Weg zu einem umfassenderen Sinn frei machen und ebnen, die Weisheit der Bibel, die wie ein frischer Gebirgsbach durch die Jahrhunderte plätschert, und die Glaubensgewissheit, dass es mit den irdischen Tatsachen nicht alles ist.

Wir gehen wieder auf den Herbst zu. Es ist die Zeit der Ernte und der sinkenden Sonne. Die leeren Stoppelfelder erinnern uns an die Vergänglichkeit des Lebens, sie verweisen aber auch auf die vollen Scheunen, die mit der Ernte des abgelaufenen Jahres gefüllt sind. Dass Sie vor einer vollen Scheune stehen, das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!

ERNEST THEUSSL | OBMANN DER KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG ÖSTERREICH



INHALT

SCHWERPUNKT

KRAFTQUELLE GLAUBE

04 DAS LEBEN KOMMT UNS - VON GOTT - ENTGEGEN

07 X AN Y

Wofür gibt Glaube Kraft?

09 GOTT BEWEGT

Auf die Boten Gottes hören

10 KRAFT GEBEN UND BEKOMMEN

Drei Männer erzählen

12 „DER GLAUBE IST TEIL MEINER GRUNDPROGRAMMIERUNG“

Interview mit Martin Rohla

14 BLEIB NEUGIERIG!

Weiterbildung hat viele Gesichter

17 PODCAST

Ein Trend in aller Ohren

18 DER MANN IM WECHSEL

Schleichend statt plötzlich

20 KURZ UND GUT

22 JAKOB. WIE GOTT AUCH AUF KRUMMEN ZEILEN GERADE SCHREIBT

Kommentar von
Mag. Wolfgang Bögl

23 LESERBRIEFE UND IMPRESSUM

DAS NÄCHSTE YPSILON ERSCHEINT AM **17.11.2021**
SCHWERPUNKT: ROLLENBILDER

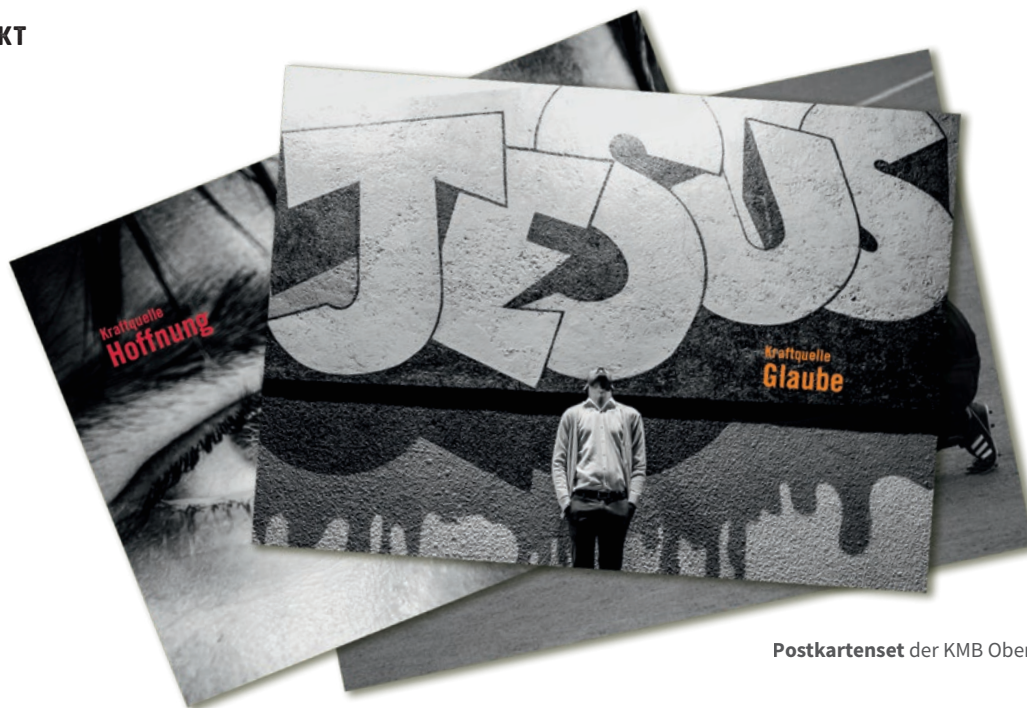




DAS LEBEN KOMMT UNS - *VON GOTT* - ENTGEGEN

WENN EIN MANN IM INTERNET SEINE GEFORDERTEN DATEN FÜR DIE MITGLIEDSCHAFT BEI DER KMB OBERÖSTERREICH EINTIPPT, WEIß ER NOCH NICHT, DASS EIN PAAR TAGE SPÄTER EIN GROßES KUVERT MIT FOLDER UND INFOMATERIAL KOMMT. „WAS GIBT DIR KRAFT?“, STEHT AUF DER ERSTEN VON SIEBEN WEITEREN POSTKARTEN, DIE VERSCHIEDENE KRAFTQUELLEN ANSPRECHEN: FREUNDSCHAFT, BEZIEHUNG, NATUR, HOFFNUNG, STILLE, GLAUBE, LIEBE UND MENSCHLICHKEIT. GLAUBE MITTENDRIN.

FERDINAND KAINERER



Postkartenset der KMB Oberösterreich

„Glaube ist das Wagnis, sein Leben von Gott bestimmen zu lassen. Der Mensch kommt zum Glauben, weil Gott an ihn glaubt.“ Wer sagt so einen Satz? Christoph Friedrich Blumhardt (1842–1919) war ein württembergischer evangelischer Theologe, Pfarrer und Kirchenlieddichter, später auch Landtagsabgeordneter für die SPD. Er gilt als der Begründer der christlich-sozialen Bewegung in der Schweiz und in Deutschland.

Um den Satz auf der Spruchkarte der KMB zu verstehen, lohnt es sich, ein etwas ausführlicheres Zitat aus seiner Weihnachtspredigt über die grenzenlose Liebe Gottes aus dem Jahre 1896 in Ruhe und langsam zu lesen: „Die Liebe Gottes zerschmelzt alles Schlechte, alles Gemeine, alles Verzweifelte; die Liebe Gottes zwingt auch den Tod. Aber es muss eine Gottesliebe sein; eine Liebe, die auch die Feinde liebt; eine Liebe, die unentwegt durch alles hindurchschreitet wie ein Held und sich nicht beleidigen, nicht verachten, nicht wegwerfen lässt; eine Liebe, die mit dem Helm der Hoffnung auf dem Haupt durch die Welt schreitet. Wir haben es bis jetzt nicht genug gewagt, zu sagen: Jesus ist geboren, und darum sind alle Kreaturen geliebt. ... Jesus will als die grenzenlose Liebe Gottes verstanden werden. In dieser Liebe will er die Flamme sein, an der wir uns rein brennen. Es ist nur die Liebe, nur das Erbarmen Gottes, das uns in sein Gericht nimmt, damit wir frei werden von allem, was uns jetzt zu Sklaven und unglücklichen Menschen macht, die heute leben und morgen im Dunkel des Todes verschwinden.“

INFLUENCER FÜR DIE KRAFT DES GLAUBENS

P. Johannes Pausch ist Prior des 1993 gegründeten Europaklosters Gut-Aich in St. Gilgen. Der Benediktiner ist Priester, Psychotherapeut und „profund kräuterkundig“. Mit seiner Lebenssicht und den daraus folgenden Lebenstipps ist er heute ein gefragter Mann. 8.000 bis 15.000 sehen seine Impulse im Internet. Launig meint er: „Man hat mir erklärt, dass ich jetzt ein Influencer bin.“

Die KMB Österreich hat ihn als Hauptreferenten für die Sommerakademie Ende Juli nach St. Pölten eingeladen. „Glaube als Kraftquelle“ war sein Thema. Dort erzählt er in seiner launigen Art, was Menschen über ihn sagen: „Er füllt Geist in Flaschen ab.“

Die Orte dafür sind die Kirche und die Kellerei. P. Johannes meint mit einem spitzbübischen Lächeln: „Ohne Humor ist der Glaube sehr dürftig, kann man im Grunde nicht glauben.“ Und er erzählt von einem Mann, der zu seiner Sterbensdiagnose recht salopp meinte: „Auch das wird mich nicht umbringen.“ Pausch kommt zum Punkt: „Glaube heißt in Beziehung leben.“ Immer geht es um Berührung, um Beziehung auf allen Ebenen: „Essen ist beispielsweise unter diesem Aspekt nicht einfach die Zuführung von Kalorien, sondern gemeinsames Teilen, ein Verkosten und damit Eucharistie.“

WER SINGT, LEBT LEICHTER

Für den Kräuterkundigen ist Glaube nicht einfach das Verbreiten von dogmatischen Lehrsätzen, sondern hat mit Tun zu tun, mit Denken und Handeln, mit Haltung und Grundhaltungen dem Leben gegenüber, mit konkretem Verhalten. „Der Glaube hilft mir, mein Verhältnis zu mir, zum Du, zur Natur, zur Welt und zu Gott zu bestimmen.“ Glaube ist von Bildern geprägt. Manche „Lebensbilder“ heutiger Menschen machen ihm Sorgen, weil sie das Leben zuschütten.

Glaube ist „sinn-voll“ leben und das heißt, mit allen Sinnen zu leben. „Ich muss meine Sinne einschalten, wenn ich sinnvoll leben will.“ Der Vortragende spricht von Reduktion für eine neue Wahrnehmung. Zweifel, Verluste, Scheitern, Hindernisse sind Geschwister des Glaubens und damit auch Quellen des Glaubens. Der aus einem Wirtshaus stammende Ordensmann sieht gerade im Singen eine Quelle der Lebensfröhlichkeit: „Wer singt, lebt leichter.“ Ebenso gehören Geschichten, Gleichnisse und genauso Schweigen zu einem lebendigen Glauben.

KRAFTQUELLEN UND KRAFTRÄUBER

Unkraut jäten gehört zu seinen Kraftquellen. Launig betont der Kräuterexperte, „dass wir in Gut-Aich kaum Unkräuter haben“. Warum? Sie kennen die positiven Wirkungen von ganz vielen Pflanzen, die landläufig als Unkräuter tituliert werden. Sport, Bewegung, Musik und gutes Essen lassen das Leben sprießen. „Eine Wassersuppe mit Weihrauchgeschmack hingegen macht hantige Gesichter.“

Als Krafträuber identifiziert der Benediktiner Beziehungslosigkeit, Konflikte, Langeweile, Ignoranz, Blödheit, unehrliche Menschen sowie Hektik und Stress. Das alles lässt eine „trotzlose Vergangenheitsorientierung“ wachsen und „nimmt der Zukunftsorientierung die Nahrung“. Der weit verbreitete innere und äußere Leistungsdruck macht den Menschen zu schaffen. Zeit, Geld und Gefühle werden nach gängigen Marktlogiken gesehen und zum Einsatz gebracht. Vieles verkümmert. „Einfach gemeinsam wach leben“ haben die Ordensgemeinschaften Österreich als innere Dynamik in die Welt gesetzt. Wer sich das zu Herzen nimmt, ist einem Leben in der Spur Jesu nicht fern und wird täglich aus den Quellen genährt. Ein herzhaftes Lachen und kräftiger Applaus des Auditoriums begleiten P. Johannes von der Bühne bei der Sommerakademie.

GOTT KOMMT UNS ENTGEGEN

Zurück zur Spruchkarte am Beginn. „Glaube ist das Wagnis, sein Leben von Gott her zu leben“, würde man wahrscheinlich heute sprachlich treffender sagen. Auf meiner Facebookseite hat die Frage „Was gibt dir Kraft?“ innerhalb von wenigen Stunden 74 Kommentare ausgelöst. Ein Zeichen dafür, dass diese Frage echt lebensrelevant ist. Anna Mirijam Kaschner, Generalsekretärin der dänischen Bischofskonferenz, schreibt kurz „Beten“ dazu, Maria Wright, Verantwortliche für den Benediktweg in Österreich, meint: „Mit lieben Menschen auf dem Weg sein.“ Josef Geißler findet Kraft bei „einer kühlen Halben nach der Radlrunde“ und Agnes Kaiser beispielsweise beim „Eisbaden“. Michaela Lugmaier, PGR-Verantwortliche in der Diözese St. Pölten, schreibt: „Stille, die Bibel als Quelle der Inspiration, mein Glaube bzw. meine Gottesbeziehung, Spaziergänge, Begegnungen und Gespräche mit weisen, lebenserfahrenen und klugen Menschen, Musik hören.“ Im Grunde kreisen alle Kommentare um „gelingende Beziehungen“. Dazu gehört nach Ansicht von Gabriele Neuwirth, Präsidentin des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten, auch „die Gewissheit, in Gottes Hand geborgen zu sein“. Eben: Kraft schöpfen aus dem Leben, das uns von Gott entgegenkommt.

DIE SPIRITUALITÄT DES ALLTAGS

Petra Maria und Franz Burger wohnen sozusagen am Gegenhang. Jederzeit können die Zeremonienleiterin und der Wirtschaftsinformatiker einen Blick auf „ihre Pfarrkirche“ in Gramastetten in Oberösterreich werfen. Die Morgensonne bescheint „ihr Platzlerl“, welches sie sich zu Beginn der Corona-Pandemie geschaffen haben. Wasser plätschert leise über die Stahlskulptur. Kaffee und

WOFÜR GIBT GLAUBE KRAFT?

Dass die Verbindung zu Gott Kraft, Mut, Motivation geben und vor allem das Vertrauen als Lebensgrundlage stärken kann, ist unbestritten.

Wofür diese Stärke genutzt wird, ist allerdings sehr verschieden. Aktuell sind die Bilder der kriegerischen Männer der Taliban und ihr Umgang mit Frauen eine erschreckende Mahnung, wohin Glaubenskraft auch führen kann.

Die Verbindung von patriarchaler Männlichkeit und Glauben hat es auch im Christentum gegeben und gibt sie in verschiedenen Formen immer noch. Allerdings „verweiblichte“ die Religion in der westlichen Welt seit der Romantik und der Verfestigung moderner Geschlechterklischees im 19. Jahrhundert: Sie wurde nun vor allem mit Gefühl und Innerlichkeit, mit Sanftmut und Friedfertigkeit und mit selbstlosem Dienen verbunden – und immer mehr den Frauen zugeschoben. Bis auf Führungs- und Machtpositionen ist hierzulande spirituelle Praxis bis heute vorwiegend Frauensache – auch außerhalb der Kirchen.

Hat der besonders starke Schwund an Männern in den Kirchenbänken vielleicht auch damit zu tun, dass zu sehr die weichen und duldsamen Seiten des Christseins und zu wenig die kraftvollen und heroischen Aspekte betont wurden? Ist die Rede vom Glauben als Kraftquelle ein Ausweg? Dem Ringen mit den stereotypen Vorstellungen von Mann- und Frau-Sein entkommt auch sie nicht. Daher bleibt die Frage: Wofür soll die Kraft des Glaubens eingesetzt werden?

Die Überwindung und echte Veränderung patriarchaler Strukturen und Denkformen wird nur dann gelingen, wenn viele Männer diese selbst wollen und vorantreiben. Im Einsatz dafür ist viel Kraft nötig. Sie und ein unbeirrbares Vertrauen auf die Macht der Liebe aus dem Glauben an den Gott Jesu Christi zu schöpfen, der Gerechtigkeit und gutes Leben für alle will, ist etwas Wunderbares.



VERONIKA PRÜLLER-JAGENTEUFEL
THEOLOGIN UND SEELSORGERIN. SIE ARBEITET ALS GEISTLICHE ASSISTENTIN DER CARITAS DER DIÖZESE ST. PÖLTEN UND IM CARITAS-PFLEGEHEIM ST. ELISABETH IN ST. PÖLTEN-WAGRAM.

SCHWERPUNKT

Kuchen zeugen von ihrer tiefen und weiten Gastfreundschaft, schon in aller Frühe. Das Gespräch hat immer eine ergänzende, eine dazulegende und offenerzogene Tonalität.

Glaube hat für sie mit einer „Spiritualität des Alltags, dem ganz konkreten Leben zu tun, dem sakramentalen Vollzug ihrer Ehe, einer freudigen Sexualität und einem Einander-Segnen und Segen-Sein“. Gemeinsame Rituale und Feiern geben Kraft und

Menschen verbunden. Da gibt es Leute, die uns verstehen, ein Ohr für unsere Situation haben, uns suchen. Genauso umgekehrt.“

Petra und Franz erzählen von ihren „gewachsenen Verbundenheiten“ in der Pfarre und darüber hinaus. Sie erzählen von Weggefährtinnen und Weggefährten, mit denen sie sich in der Pfarrkirche zum Gottesdienst und nachher zum Frühschoppen treffen. Aus ihrem Engagement in und rund um „die Kirche“ haben sich Freundschaften entwickelt, auch bei ihren Kindern. Petra erzählt



OHNE HUMOR IST DER GLAUBE SEHR DÜRFTIG, KANN MAN IM GRUNDE NICHT GLAUBEN.

P. JOHANNES PAUSCH | PRIOR, GUT-AICH, ST. GILGEN

Energie, wenn Jung und Alt gemeinsam singen und beten. Franz erinnert sich an Taufen, „von denen viel Kraft ausgegangen ist“. Genauso bei anderen Lebenswenden. Petra erlebt, dass die Haltung der Dankbarkeit vielen abhandengekommen ist. Genau dieser „staunende und dankbare Blick“ ist ein Schlüssel für ein erfülltes Leben. Es ist nicht selbstverständlich, eine Arbeit zu haben, ein Einkommen, das einen Gestaltungsrahmen für das Leben ermöglicht, „beim Spazierengehen das Joghurt vom Bauern mit nach Hause nehmen zu können“, einen hohen Grad an Selbstbestimmtheit, an Spielraum und offene Gestaltungsräume vorzufinden.

Beide sind sich einig, „dass der Glaube uns dazu führt, sich als Teil der Natur zu sehen. Der Glaube lässt uns den eigenen Platz finden.“ Wir stehen nicht drüber, sondern drinnen, in der Natur und im Geheimnis Gottes. Sie sprechen den Klimawandel an: „Ein erfülltes Leben wird in Zukunft nur in Einklang mit der Natur möglich sein.“

GLAUBE STIFTET VERBUNDENHEIT

Ihr Leben hat sich über die Jahre in der Pfarre verändert. Loslassen ist ein Thema, älter werden, nachlassende Lebenskraft rundherum und Pflegebedürftigkeit der Eltern sind aktuelle Zumutungen. Vor langer Zeit gewonnene Einsichten ändern sich, der Glaube genauso. „Viele Dinge sind leichter zu tragen, wenn ich weiß, dass es da einen liebenden Gott gibt. Gerade in Krisensituationen fühlen wir uns getragen, fühlen uns mit vielen

davon, dass sie den 350 Mitgliedern der Katholischen Frauenbewegung in der Pfarre einen Brief mit persönlichen Zeilen geschrieben haben: „Da gab es wunderbare Reaktionen darauf, Freude und Dankbarkeit für diese Kontaktaufnahme in kontaktlosen Zeiten.“ Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, ob Pfarre „innerlich lebendig und beziehungsfähig ist oder doch nur äußerlich funktioniert“.

Ein anderes Beispiel erzählen sie, das bei ihnen selbst Nachdenklichkeit hinterlassen hat. Zu Ostern haben sich wegen Corona spontan 23 ehemalige Ministrantinnen und Ministranten im Alter zwischen 15 und 23 Jahren gemeldet und „wieder ministriert“. Schmerzlich war, dass sich nachher von den Verantwortlichen der Pfarre niemand dafür zuständig sah, diese Kontakte weiter zu pflegen. „Da wird gerade viel verspielt“, meinen beide.

WIR LEGEN DAS UNSERE DAZU

„Gehen wir oder halten wir dagegen“, war früher öfter die Frage. Beide sind in der Kirche gemeinsam engagiert, seit Jugendjahren. Heute ist Franz KMB-Obmann und Petra in der kfb tätig. Im Engagement haben sie sich gegenseitig in jungen Jahren gefunden, sind ihre jetzt erwachsenen Kinder groß geworden. Ein Stück Gelassenheit ist im Gespräch spürbar, liegt in der Luft und gleichzeitig ein Stück Demut, mit dieser Situation umzugehen. „Heute legen wir das Unsere dazu“, ist ihre liebevoll Antwort auf das, was die Institution Kirche an Aufmerksamkeit, Empathie und fürsorgliche Liebe nicht aufzubringen vermag.

AUF DIE BOTEN GOTTES HÖREN

Elija, der Prophet, geht eine Tagesreise weit in die Wüste, ohne Proviant. Er wünscht sich den Tod. Der Mann Gottes ist auf der Flucht vor der Königin Isebel, die seinen Tod will. Voll Existenzangst, in die Enge getrieben, ohne Zuversicht.

Der erfolgreiche Prophet weiß sich keinen Ausweg mehr. Er legt sich hin und schläft ein. Elija erkennt seine Verzweiflung und Hilflosigkeit, seine Ohnmacht und schildert sie Gott. Auch in seiner Ohnmacht bleibt ihm Gott der vertraute Ansprechpartner. „Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter.“

Ein Engel holt ihn aus dem Schlaf. Neben sich findet er frischgebackenes Brot und einen gefüllten Wasserkrug. Dies geschieht ein zweites Mal. Eine lebensentscheidende Kraftquelle für Elija. Er kann gestärkt weitergehen – vierzig Tage und Nächte – bis zur Gottesbegegnung am Berg Horeb. (Siehe Bibeltext 1 Kön 19,4-8)

Der Glaube an Gott als Gesprächspartner in der Verzweiflung wird zur Kraftquelle. In meinen Wüsten des Lebens, Zeiten der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, der Schwäche und Selbsttäuschung. Manchmal braucht es die Enge, in der man stecken bleibt, um das Naheliegende zu finden: sich selbst. Mich selbst wahrnehmen, erkennen, was mich ausmacht, und eingestehen, wo meine Grenzen sind, und mich so mit Gott ins Gespräch bringen. Heraus aus dem Lauten, hinein in die Stille, die schmerzlich sein kann, die Momente der Einsamkeit ertragen, meine Sorgen, ganz auf mich zurückgeworfen sein. Unerfüllte Sehnsüchte und Träume aushalten, tut manchmal weh. Dazu braucht es meinen Mut, mit allen Facetten meines Lebens mit Gott und mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Der Glaube – das Vertrauen in Gott – macht einen hellhöriger für die Boten Gottes – Engel an deiner Seite, die auf die Kraftquelle hinweisen. Engel, die mir, so wie Elija, ganz einfach sagen: „Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir.“



ANDREAS MARIA JAKOB

PFARRER IN ST. JOHANN IM PONGAU
GEISTLICHER ASSISTENT DER
KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG
ÖSTERREICH UND KMB SALZBURG



Petra Maria und Franz Burger: Ein erfülltes Leben wird in Zukunft nur in Einklang mit der Natur möglich sein.

Flüchtlinge sind in ihrem Haus ein- und ausgegangen. Gastfreundschaft wird so gelebt, dass immer ein Stuhl frei bleibt für den Überraschungsgast. „Das schönste Weihnachten war, als einer der Flüchtlinge mit einer Flasche Rotwein vor der Haustüre stand und er dann mit uns gefeiert hat.“ Für beide ist klar, dass nicht die Worte, sondern das konkrete Tun wirken. Würde Jesus heute durch Gramastetten gehen, dann sind sie sich recht sicher: „Jesus wäre ein Ermutiger für das Gute. Er würde den Blick auf das Gelingende, auf das Schöne, auf das, was geht, lenken. Er würde das Nährende, Aufrichtende sehen und das Zehrende, Drückende als solches benennen. Jesus würde Vielfalt als besonderes Geschenk sehen und keine Charismen und Fähigkeiten – gerade von Frauen – links liegen lassen. Eine Geschwisterlichkeit auf Augenhöhe wäre ihm ein besonderes Anliegen.“

Petra und Franz sind sicher, dass eine Kirche, eine Pfarrgemeinschaft, eine kirchliche Gruppe dann lebensrelevant ist, „wenn sie Begegnungen, die tragen, aktiv pflegt, wenn sie Feiern und Rituale, die von Lebendigkeit geprägt sind, ermöglicht, ermutigt und gestaltet“. Aus einem solchen Leben sprudelt Leben. **■**

KRAFTQUELLE GLAUBE

„**Kraftquelle Glaube**“ lautet das neue Jahresthema der KMB. Jeder einzelne kann sich fragen: „Wann, wo und wie wird der Glaube für mich zu einer persönlichen Kraftquelle?“ Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit den anderen Mitgliedern der KMB. Schreiben Sie uns ein E-Mail an ypsilon@kmb.or.at oder einen Brief an Redaktion Ypsilon, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten.

KRAFT GEBEN UND BEKOMMEN



Jakob Eckerstorfer ist Novizenmeister im Stift Schlägl

Als Jugendlicher hat Jakob Eckerstorfer mit seiner Familie in der Nähe des Stiftes Schlägl gewohnt. „Schon damals habe ich gesehen, dass es hier im Kloster um Dinge geht, die mir wichtig sind.“ Es war dann auch kein besonderes Berufungserlebnis, das ihn zum Leben als Ordensmann gebracht hat. „Die Mitglieder im Konvent haben mich fasziniert und mir gezeigt, dass es sich lohnt, so zu leben. Das Leben im Kloster richtet sich nach dem aus, worum es auch in der Welt geht, was das Leben trägt, Richtung gibt, mit Sinn erfüllt. Da geht es um ganz existentielle Dinge und das ist es, was ich unter Glauben verstehe. Ich habe meinen Glauben zum Beruf gemacht.“

Das war vor 26 Jahren. Heute ist Bruder Jakob einer, der seine Faszination vom Leben aus dem Glauben weitergibt. Als Novizenmeister begleitet er die Männer, die ins Kloster kommen, zwei Jahre lang in ihrer Probe- und Ausbildungszeit. Als Religionslehrer will er seinen

Schülerinnen und Schülern ein spiritueller Wegbegleiter sein und etwas anbieten, das in die Tiefe wächst. „Es geht da nicht darum, jemanden zu überreden, sondern das zu leben, wovon man überzeugt ist. Wir müssen uns aber auch fragen, wie das, was wir machen, auch eine Ausstrahlung hat.“

Eine Kraftquelle ist der Glaube dann in ganz besonderen Momenten des Lebens. „Ich habe letztes Jahr meinen Vater durch Corona verloren. Beim Begräbnis habe ich ganz tief gespürt, dass mich das, was ich bei einem Begräbnis sage, auch selbst trägt. Diese Hoffnung im Gebet für einen verstorbenen Menschen.“ Auch Feiern wie Taufen und Hochzeiten sind für Bruder Jakob besondere Momente. „Was ich dazu beitragen kann, hat vielleicht eine tragende Bedeutung für die Menschen, gibt ihnen Kraft. Ich hoffe zumindest, dass das so ist und nicht nur eine folkloristische Verzierung für ein persönliches Fest.“ ▣

ICH BEGINNE DEN TAG DAMIT, GOTT ZU LOBEN

Der Glaube hat in meinen jungen Jahren keine Rolle gespielt. Erst durch die Begegnung mit überzeugten Christen habe ich den Glauben als Kraftquelle für mein Leben entdeckt. Das war 1983 und damals habe ich mir als Lebensziel gesetzt, ein liebender Mensch zu werden. Seither baue ich auf der Verkündigung von verschiedenen Personen auf, die mich auf diesem Weg begleiten, mich darin stärken und meinen Glauben immer tiefer werden lassen.

Das innere Zentrum meines Glaubens ist der Lobpreis Gottes. Wie bei allem im Leben ist auch hier die Übung wichtig und die geschieht durch Wiederholung. So beginne ich jeden Tag damit, Gott zu loben und mich an seiner Schöpfung zu erfreuen.

Eine ganz wesentliche Erfahrung habe ich im Jahr 1996 gemacht. Da war ich in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag im Garten Gethsemane am Ölberg bei Jerusalem. Das bedeutete stundenlanges Stehen und keine

Möglichkeit, dem zu entkommen. Auch Jesus hat genau hier die Entscheidung getroffen, nicht vor dem Schicksal davonzulaufen. Es bedarf ein großes Vertrauen in Gott, sich als untadeliger Mensch der Willkür anderer auszusetzen. Der Glaube gibt mir auch die Kraft, Ungerechtigkeit, Leid und auch die eigene Unvollkommenheit auszuhalten und den Ungerechten liebevoll zu begegnen.

„Betet für die, die euch verfolgen“, sagt uns Jesus. Ich halte zum Beispiel Herbert Kickl für einen der gefährlichsten Politiker in Österreich und daher bete ich für ihn. Und wenn ich mitbekomme, dass jemand Sorgen hat, dann schließe ich ihn auch ins Gebet ein. Der Glaube und die Liebe sind für mich zu einer Grundhaltung geworden, wie ich Menschen begegne. Ich schaue darauf, dass in meinem Leben der Wille Gottes geschehen kann – trotz all meiner Schwächen. Die Kraftquelle dafür ist der Glaube an Gott, der Kontakt mit den Menschen und die gemeinsame Feier der Eucharistie. ▣



Walter Feninger ist Pensionist, Mitarbeiter in der Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten, Caritasreferent der Pfarre Markersdorf.

WENN DAS UNWESENTLICHE ÜBER LÄNGERE ZEIT WEGFÄLLT, KOMME ICH IN DER GEGENWART AN, ICH LEBE DANN NICHT MEHR IN DER VERGANGENHEIT ODER IN DER ZUKUNFT. DIE STILLE MACHT DURCHLÄSSIG.

BRUDER RUDDOLF LEICHTFRIED

AM ANFANG STAND EINE REISE NACH TAIZE

„Da hat es mich ordentlich ausgehoben. Ich habe gebrannt wie ein Luster und erkannt, dass es da noch etwas anderes gibt als ein Leben als Gemeindesekretär.“ Da traf es sich gut, dass in der Kath. Aktion St. Pölten gerade ein Diözesansekretär für die Jugendstelle gesucht wurde. In dieser Funktion organisierte Rudi Leichtfried dann eine Reise nach Assisi, über die er den Heiligen Franziskus kennenlernte – eine Begegnung, die sein Leben nochmals veränderte.

„Ich war fasziniert von dem glaubwürdigen Engagement der Mönche in Taize und von der Radikalität des Franziskus und wusste: Das ist es! Ich will auch diese Radikalität leben!“ Ein halbes Jahr später hat er alles verschenkt, seine Plattensammlung, seine Skier, seinen 2CV. Sein gespartes Geld hat er gespendet. Dann ist er zu Fuß nach Linz zu den Kapuzinern gegangen. „Die Kraft für diesen Schritt habe ich aus dem Evangelium geschöpft. ‚Nehmt nichts mit auf den Weg‘, hat Jesus zu den Aposteln gesagt, als er sie ausgesendet hat. Es war wohl der Geist, der mich da berührt hat.“

Heute, 40 Jahre später, wirkt Bruder Rudolf im Kapuzinerkloster in Irdning. „Ich wollte nie Priester werden, sondern als Laie den franziskanischen Lebensentwurf gehen.“ Im Laufe der Jahre hat er die spirituelle Begleitung von Menschen zu seiner Lebensaufgabe gemacht. „Begonnen hat alles damit, dass wir Leute eingeladen haben, eine Zeit lang im Kloster mitzuleben, alles unter einfachsten Bedingungen. Neben der Teilnahme am Gebet gab's im Haus und im Garten auch immer viel zu tun.“ Und viele sind gekommen, sicher an die hundert Leute im Jahr.

Später hat Bruder Rudolf eine weitere Kraftquelle erschlossen, die Kraft der Stille. Nach einer mehrjährigen Ausbildung bietet er Exerzitien an, zehn Tage, in denen alles abgeschaltet wird. „Wenn das Unwesentliche über längere Zeit wegfällt, komme ich in der Gegenwart an, ich lebe dann nicht mehr in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Die Stille macht durchlässig. Sie bringt ungelöste Fragen hervor, die in mir sind, sie ist Nahrung für die Seele und sie gibt auch eine Ahnung von der Gegenwart Gottes. Es ist immer wieder abenteuerlich, was sich da bewegt.“ Die entscheidende Phase kommt aber erst dann, wenn die Teilnehmer das Kloster Irdning wieder verlassen haben. „Die Exerzitien dürfen keine spirituelle Ballonfahrt werden, sondern sollen mir die Kraft geben, das, was ich hier erlebt habe, im konkreten Leben umzusetzen.“ **V**



Bruder Rudolf Leichtfried ist Kapuziner-
mönch im Kloster Irdning



DER GLAUBE IST TEIL MEINER GRUND-PROGRAMMIERUNG

INTERVIEW MIT MARTIN ROHLA

Ypsilon: Herr Rohla, Sie sind erfolgreicher Unternehmer, haben Unternehmen gegründet und verkauft, sind an vielen Unternehmen beteiligt. Normalerweise entsteht da ein Bild eines Menschen, dem es um viel Geld geht. Ethik und Nachhaltigkeit bleiben in so einem Fall oft auf der Strecke. Bei Ihnen scheint es anders zu sein. Wieso?

Martin Rohla: Das mag in der Vergangenheit bei vielen Unternehmen so gewesen zu sein. Aber jetzt wird UnternehmerInnen und ManagerInnen ab einer gewissen Ebene mehr und mehr bewusst, dass sie auch einen ökologischen und sozialen Impact haben. Das ist eine Entwicklung, die ich schon seit drei bis vier Jahren wahrnehme.

Wieso hat sich das geändert?

In den letzten Jahren ist etwas dramatisch Positives passiert: Der Konsument hat die Keule in seiner Geldbörse entdeckt. Immer mehr Menschen hinterfragen, was sie mit ihrem Einkauf auslösen. Die meisten Manager ändern ihre Fokussierung nicht, weil sie so gute Menschen sind, sondern weil es eine wirtschaftliche Notwendigkeit gibt. Antipoden wie Greta Thunberg haben viel Positives ausgelöst. Die Menschen denken mehr nach.

Gibt es Situationen, in denen Sie sich zwischen Ethik und Gewinn entscheiden müssen?

Ja, ständig. Das ist der schmale Grat, auf dem man sich bewegen muss. Wenn ich mich entscheide, als Unternehmen auf dem Markt aktiv zu sein, muss ich Gewinn machen. Gleichzeitig muss ich auch die beiden anderen Säulen, die ökologische und die soziale/gesellschaftliche, berücksichtigen. Es ist eine tägliche Challenge, was untergeordnet werden muss.

Wie sollen Unternehmen mit den widersprüchlichen Zielen umgehen? Was ist Ihr Tipp als Investor?

Unternehmen müssen klare Antworten zu ihrem sozialen und ökologischen Impact haben: Versuche ich Menschen Gutes oder Schlechtes anzutun? Wie wirkt sich mein Handeln auf die nächste Generation aus? Hier ist eine ganz tolle Entwicklung im Gange, über die noch viel zu wenig geschrieben und kommuniziert wird. Wir reden zu wenig darüber, was sich verbessert, weil es zu wenig aufregend ist. Dabei geht es uns noch nie so gut wie heute: Millionen Menschen weniger leiden heute Hunger. Es sind natürlich noch immer zu viele. Eine Sache kann gleichzeitig viel besser und schlecht sein. Ich zitiere hier Hans Rosling.

Wie haben Sie zum Glauben gefunden?

Ich komme aus einer katholischen Familie. Alle Männer heißen auch Maria, meine Großtante Lisi war Klosterfrau, es gab einige Priester. Das war Teil unseres Lebens. Aber wir sind als Kinder nicht jeden Sonntag in die Messe gezerrt worden. Der Glaube ist Teil unserer Grundprogrammierung.

Als Teenager, in meinen 20ern habe ich mich von der Kirche entfernt, weil mich andere Themen mehr interessiert haben. Vor 20 Jahren habe ich dann wieder stärker versucht herauszufinden, worum es geht, und mit einem befreundeten Priester die Freuden des Glaubens entdeckt.

Was sind die Freuden des Glaubens?

Freuden des Glaubens sind philosophischer Natur: Es geht um Freude, Liebe und Hoffnung. Es geht dabei aber nicht primär um den Glauben an den lieben Gott, sondern darum, dass es in der Macht des Menschen liegt, die Dinge zum Besseren zu wenden, die Hoffnung darauf, dass es gelingt, und die Erkenntnis, dass es nur mit Nächstenliebe wirklich funktioniert. Dazu kommen für mich noch die Kardinaltugenden Tapferkeit, Gerechtigkeit, Klugheit und Bescheidenheit. Wenn du das versuchst ernst zu nehmen, kannst du nicht viel falsch machen.

Wieso haben Sie sich für den katholischen Glauben entschieden?

Glauben, Religion und Kirche – da gibt es viele Missverständnisse. Wenn ich mich entscheide zu glauben, dann kann ich mir eine Religion aussuchen – in meinem Fall war es das Christentum – und dann die Kirche – in meinem Fall die katholische.

Ich habe mich für die Katholiken entschieden, weil sie die freudvolleren Christen sind – die Tugend der Freude sagt, dass das Leben Spaß und Freude machen und ich ebensolche verbreiten soll. Und weil für uns an einen immer verzeihenden und barmherzigen Gott glaubenden Katholiken halt Vergebung immer möglich ist. Das ist zum Beispiel das Tolle an dem sehr katholischen Theaterstück „Jedermann“: Er sagt nur einmal „Ich glaube“ und dem lieben Gott reicht das schon.

Ich kenne so viele tolle katholische Priester, die geniale Ideen ermöglichen. Zum Beispiel die Charity-Show „Hoffnung geben“ von Gery Keszler am Stephansplatz anlässlich der Pandemie. Oder Kardinal Schönborn, der seiner Kirche anlässlich der Weigerung des Papstes, schwule Partnerschaften zu segnen, empfiehlt, mehr über die Liebe und weniger über die Sexualität nachzudenken. In den Schlagzeilen ist die katholische Kirche aber viel stärker mit Missbrauchsvorwürfen, die dann auch noch unter den Teppich gekehrt werden. Das sind Menschen, die katastrophale Fehler machen. Man darf aber nicht daraus schließen, dass die ganz Kirche so sei. Das sind Menschen, die unsere Kirche missbrauchen.

Gilt das auch für den Islam?

Der Islam hat ein Strukturproblem: Jeder Imam kann den Koran nach seinem Gutdünken auslegen. Der Islam hat keine oberste Instanz, die dann sagt: „Das ist ein Blödsinn.“ Religion wird oft von Menschen missbraucht, die Millionen von Menschen manipulieren wollen. Es gibt aber auch sehr viele hochanständige und nächstenliebende Muslime, das darf man nicht vergessen.

Wie leben Sie Ihren Glauben im Alltag?

Ich versuche, jeden Sonntag zur Messe zu gehen. Sie ist für mich ein Regulativ: Ich denke über die vergangene Woche nach, was ich richtig und falsch gemacht habe, und bereite mich auf die kommende Woche vor.

Wie wichtig ist Ihnen der Priester, der die Messe leitet?

Der ist mir völlig egal. Ich habe den Ritus gern und den Zauber der Wandlung. Das hat eine unglaubliche spirituelle Größe. In einer Welt, wo nur Fakten zählen – was ich total befürworte („If you can't measure it, you can't manage it“) –, ist es schön, einfach nur zu glauben. Denn glauben musst du halt wollen. Eine gute Predigt hat aber natürlich auch eine ganz eigene Dimension.

Wo begleitet Sie der Glauben noch?

Ich gehe regelmäßig zur Beichte. Oft treffe ich mich mit meinem Beichtvater im Kaffeehaus. Beichte ist eine gratis Gesprächstherapie. Bei einem Psychotherapeuten müsste man dafür viel Geld

zahlen. Katholiken bekommen das gratis und die Absolution auch noch dazu. Ich gehe immer zum gleichen Beichtvater, er knüpft dann an die letzte Beichte an. Da geht's dann um viele Themen wie die Nächstenliebe.

Da muss ich dazusagen: Ich halte es grundsätzlich für einen Fehler, dass Priester nicht heiraten dürfen. Aber persönlich-egoistisch ist das für mich ein Vorteil. Als Beichtvater will ich gar nicht, dass sich jemand im selben Biotop wie ich bewegt, sondern ich will jemand von außen, einen Fels in der Brandung. Ich möchte jemand haben, der am Hügel neben dem Wald steht und nicht im Wald.

ES LIEGT IN DER MACHT DES MENSCHEN, DIE DINGE ZUM BESSEREN ZU WENDEN.

In Österreich gibt es immer weniger Priester und immer weniger Katholiken. Wie sehen Sie das?

Ich war Ministrant und habe das wahnsinnig gern gemacht. Der generelle Trend, sich vom Glauben abzuwenden, ist schade, weil man dem keine Bedeutung mehr zumisst. Ich glaube, die Kirche tut, was sie kann. Es gibt viele tolle und lebendige Gemeinden.

Versiegt Ihre Kraftquelle Glaube auch manchmal?

Ich bin so stabil in meinem Glauben, dass sie nicht versiegt. Auch in Zeiten, wo alles nicht so gut funktioniert. Mir fällt dazu ein Psalm ein: „Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir.“ Mir fällt auf, dass gerade Menschen, die einen dramatischen Schicksalsschlag erleiden, zurück zum Glauben finden. **■**

Interview: Roswitha Reisinger

ZUR PERSON

Martin Rohla, Gründer von Goodshares. Rohla studierte Betriebswirtschaft, ist heute Unternehmensberater und Biolandwirt. Über sein Unternehmen Goodshares ist er an mehr als 25 nachhaltig agierenden Unternehmen beteiligt. Darüber hinaus ist er Investorenjuror bei der Start-up-Sendung „2 Minuten 2 Millionen“ von Puls4. www.goodshares.at



BLEIB NEUGIERIG!

GITARRE ODER TÜRKISCH LERNEN, EINE BILDUNGSREISE IN DIE TOSKANA, EIN (DIGITALER) BESUCH IM MUSEUM ODER EIN YOUTUBE-VIDEO ÜBER BIENENFREUNDLICHE GARTEN-GESTALTUNG: WEITERBILDUNG HAT VIELE GESICHTER, HÄLT GEISTIG FIT UND MACHT SPAß.

SANDRA LOBNIG

Was das Reisen angeht, hat der Reiseleiter Leo Neumayer ein Vorbild. Ein alter Herr, 86 Jahre, war Teilnehmer einer Reisegruppe, die Neumayer einmal in Frankreich begleitet hat. Trotz seines Alters hat der Mann auf der anstrengenden Reise keinen Programmpunkt ausgelassen. Beeindruckend, fand Neumayer. Er erinnert sich: „Der Mann hat mir erzählt: ‚Bis 75 bin ich weltweit gereist, bis ich 90 bin, reise ich nur mehr in Europa, und ab 90 dann in Österreich.‘ So wie ich diesen Herrn kennengelernt habe, traue ich ihm das absolut zu.“

Bis ins hohe Alter interessiert und unterwegs sein: Das hat auch Leo Neumayer vor. Als Religionslehrer ist der Niederösterreicher in Pension, als Reiseleiter bleibt der 67-Jährige bei Kneissl-Reisen weiterhin im Einsatz. Reisegruppen führt er durch Nordindien, Vietnam, Frankreich, Spanien, Rumänien und Portugal. Zweimal im Monat ist er normalerweise unterwegs, manchmal sogar dreimal. Auch wenn er viele Städte und Länder schon mehrmals besucht hat, zu entdecken gibt es immer wieder Neues. „Ich gehe auf meinen Reisen, wenn es die Zeit zulässt, auch dorthin, wo

ich noch nie war, erkunde neue Stadtteile, schaue mir nicht nur Gebäude, Märkte und Landschaften an, sondern lerne auch neue Menschen kennen, erfahre ihre Lebensgeschichten, ihre Ansichten.“

So sehr Leo Neumayer Reisen in fremde Länder genießt, die Schönheiten seines eigenen Landes verblassen deswegen nicht. Im Gegenteil. „Ich wusste aus meiner Kindheit, wie schön das Stift Melk ist, weil ich dort im Stiftsgymnasium war. Dass es aber so unendlich schön ist, ist mir erst bewusst geworden, seitdem ich so viel herumgekommen bin. Österreich bietet so viel Grandioses an Kunst, Kultur und Landschaft. Und auch an Menschen.“

GEHIRN TRAINIEREN

Leo Neumayer bleibt neugierig. Und macht damit vieles richtig. Studien zeigen, dass Menschen, die sich oft und gern auf Neues einlassen, mental länger fit bleiben und ein geringeres Risiko haben, später an Demenz zu erkranken. Weil sie ihr Gehirn

ÖSTERREICH BIETET SO VIEL GRANDIOSES AN KUNST, KULTUR UND LANDSCHAFT. UND AUCH AN MENSCHEN.

LEO NEUMAYER



EINIGE INSPIRATIONEN FÜR IHRE NEUGIERDE

Angesichts eines schier unerschöpflichen Angebotes an Bildungsangeboten ist es eigentlich einfach, neugierig zu bleiben und Neues zu erfahren. Lassen Sie sich zum Beispiel davon inspirieren:

- Admont, Göttweig, Altenburg, Melk und viele andere **Stifte und Klöster** öffnen ihre Türen für Besucherinnen und Besucher, die an Kunst, Kultur und Glauben interessiert sind. Zweieinhalb Stunden sollte man zum Beispiel laut Website (www.stiftmelk.at) für einen Besuch im größten einheitlichen Barockensemble Europas, dem Stift Melk, übrigens UNESCO Welterbe, veranschlagen.

- Wer einen Überblick über **kirchliche Museen** im deutschsprachigen Raum sucht, wird fündig auf www.kirchliche-museen.org.

Dort findet sich auch ein Link zum **Dom Museum Wien**, das 2020 den Österreichischen Museumspreis gewonnen hat. In unmittelbarer Nähe des Stephansdoms bietet es neben seinen Dauerausstellungen auch wechselnde Ausstellungen zu sozialen, interkulturellen und interreligiösen Fragestellungen, die gleichzeitig auch elementare Themen des christlichen Glaubens sind.

- In jeder Diözese gibt es ein **katholisches Bildungswerk**, das in den Pfarren Seminare, Vorträge und andere Veranstaltungen anbietet. Im Programm: Erziehungsthemen, Generationenbildung, Persönlichkeitsbildung, gesellschaftspolitische Themen, Glaubensfragen und vieles mehr.

- Laut Wikipedia gibt es 272 **Volkshochschulen** in Österreich. Das Angebot ist vielfältig und reicht vom Sprachkurs (Wie wär's mit Japanisch oder Türkisch?), einem Kurs zum

Kochen ohne Strom bis zum Workshop über das bedingungslose Grundeinkommen.

- In vielen Orten gibt es **Büchereien**. Bücher erschaffen Welten. Sie beflügeln die Fantasie und weiten unseren Blick. Offene Bücherschränke bieten zudem die Möglichkeit, gelesene Bücher für andere zur Verfügung zu stellen.

- Warum nicht mal Tourist zu Hause sein? **Stadtführungen** kann man auch in der eigenen Heimatstadt (oder einer Stadt in der Nähe des eigenen Wohnortes) machen und dabei ganz viel Neues über Altbekanntes erfahren.

- Führungen mit Wissensvermittlung gibt es auch in der **Natur**. Spannend: Sich von einem Ranger die Flora und Fauna im Nationalpark zeigen lassen, bei einer Kräutertour Wissenswertes über Heil- und Wiesenkräuter erfahren oder bei einer Waldführung mit den Bundesforsten einen Blick in den Wald der Zukunft werfen.

www.wald-der-zukunft.at

- Was auch immer man Neues lernen möchte, eine Schritt-für-Schritt-Anleitung dazu findet man bestimmt auf **YouTube**. Dort erfährt man beispielsweise, wie man ein Baumhaus baut, wie man mit Verschwörungstheoretikern in der Verwandtschaft umgeht oder welche Pflanzen im Garten Bienen anlocken.

- Weiterbildung mal anders: **Junge Menschen** sind Expertinnen und Experten, was digitale Medien betrifft. Diese Wissensquelle darf man ruhig anzapfen und sich von den Kindern oder Enkelkindern zum Beispiel in die Welt von TikTok einführen oder eine Website erstellen lassen.




trainieren, wenn sie sich in die Baugeschichte der Sagrada Família in Barcelona einlesen, als Erwachsene Gitarrenunterricht nehmen oder die aktuelle Ausstellung im Landesmuseum besuchen.

Sich Wissen aneignen, fremde Lebensrealitäten kennenlernen, sich von Kunstwerken ansprechen lassen: All das weitet den Blick und schenkt neue Perspektiven. Auf das eigene Leben und die Welt. Oder, wie es Bernd Wachter, Bundesgeschäftsführer des Forums Katholischer Erwachsenenbildung, ausdrückt: „Auf Himmel und Erde.“ Vor Corona im Jahr 2019, berichtet Wachter, haben über 700.000 Menschen die Bildungsangebote katholischer Einrichtungen in Anspruch genommen, im Pandemiejahr 2020 waren es trotz allem 300.000. Das zeige, wie groß das Bedürfnis vieler ist, sich weiterzubilden.

GESELLSCHAFT VERÄNDERN

Ansprechen lassen sich dabei hauptsächlich Menschen über fünfzig, auch wenn sich die katholischen Bildungseinrichtungen bemühen, ein jüngeres Publikum zu erreichen. Was viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Kursen, Seminaren, Vorträgen oder Reisen eint: „Diese Menschen möchten sich und die Gesellschaft im positiven Sinne verändern“, sagt Wachter. Bildungsprozesse seien eine Voraussetzung für gesellschaftliche und kirchliche Veränderungen, sie helfen, wachsam zu bleiben und Schwarz-Weiß-Denken aufzubrechen. „Und natürlich bereitet es Spaß und Freude, sich weiterzubilden“, sagt Wachter, „vor allem zusammen mit anderen.“ Der gemeinschaftliche Aspekt spiele bei den katholischen Bildungsangeboten eine große Rolle. „Wir bieten Bildung von Angesicht zu Angesicht. Menschen nehmen sich Zeit für einen Vortrag, eine Pilgerreise, einen Museumsbesuch und möchten das in Gemeinschaft tun. In der Gruppe tauschen sie sich aus und begegnen einander.“

Viel Gemeinschaft gibt es auch auf den Reisen, die Leo Neumayer begleitet. Von den Begegnungen nimmt er sich persönlich immer wieder viel mit. „Beim Abendessen kommt man ins Gespräch, dabei habe ich schon ganz wunderbare Leute kennengelernt.“ So wie die 75-jährige Frau, die vor ein paar Jahren bei einer Reise nach Apulien mit dabei war. „Die Frau war sehr gläubig und hat mir erzählt, dass ihr Mann und auch ihr Sohn gestorben sind. Sie hätte allen Grund gehabt zu hadern, war aber rund um die Uhr freundlich. Das hat mich sehr beeindruckt.“ 

Benediktinerstift Altenburg

Entspannte Entdecker können in der **prachtvollen Stiftskirche**, der **50 Meter langen Stiftsbibliothek** und der **grotesken Krypta** die Welt des Barock und die herrlichen Fresken des berühmten Barockmalers **Paul Troger** erkunden. Außerdem locken das architektonisch außergewöhnliche „**Kloster unter dem Kloster**“ und die weitläufigen **Gartenanlagen** im und um das Stift. Seit 2018 beheimatet Stift Altenburg außerdem den einzigartigen Kunstschatz „**Sammlung Arnold**“ - die mit knapp 300 Werken wichtigste barocke Gemäldesammlung Österreichs in Privatbesitz. Jetzt **NEU: Kremser Schmidt-Schwerpunkt** im neu eröffneten „**Schwarzen Kabinett!**“

Aus der „Sammlung Arnold“:
Hochzeit von Theseus und Phaidra, Johann Georg Platzer, um 1730/40 © Stift Altenburg/Fotostudio Stanger



Mai bis Ende Oktober geöffnet / DO bis SO je 10 bis 17 Uhr

Abt Placidus Much-Strasse 1, 3591 Altenburg, Niederösterreich
T: +43 (0)2982-3451, E: info@stift-altenburg.at, W: www.stift-altenburg.at

Anzeigen

Seniorenwallfahrt

MARIA TAERL ST. PÖLTEN

Komm in die Gemeinschaft
Gemeinsam statt einsam

Freitag, 1. Oktober 2021
Basilika Maria Taferl

10 Uhr
Festgottesdienst
mit Diözesanbischof
Dr. Alois Schwarz
anschließend
Begegnung & Agape

Der Gottesdienst wird
live übertragen in

RADIO MARIA

Anmeldung:
Seniorenpastoral
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten
senioren.stpoelten@kirche.at
02742-324-3377



Fotos: istockphoto/monkeybusinessimages, Martin Luger



Projektleiter Klaus Mastalier im Gespräch mit Martin Luger: Wichtig wäre, dass die einzelnen Podcast-Folgen in den Sozialen Medien geteilt und weiterverbreitet werden.

EIN TREND IN ALLER OHREN

PODCASTS GIBT ES SEIT DER JAHRTAUSENDWENDE. DERZEIT ERLEBEN SIE GERADE EINE RENAISSANCE. ABER WAS IST EIN PODCAST GENAU? WAS MACHT DIESES AUDIOFORMAT SO BELIEBT UND WARUM BESCHÄFTIGEN SICH IMMER MEHR MENSCHEN MIT DIESEM HÖRVERGNÜGEN?

KLAUS MASTALIER

Das Wort „Podcast“ setzt sich aus den Wörtern „iPod“ (Apples Musikplayer) und „Broadcast“ (engl. für Sendung oder Übertragung) zusammen und lässt sich zunächst mit einer Radiosendung vergleichen. Der entscheidende Unterschied ist aber, dass ein Podcast zu keiner festen Zeit ausgestrahlt wird, sondern vom Benutzer über eine Internetplattform heruntergeladen bzw. direkt angehört werden kann – unabhängig von Zeit und Ort. Die Hörer können die einzelnen Podcast-Episoden abonnieren und über einen sogenannten RSS-Feed werden die Folgen automatisch auf ein Smartphone oder Tablet geladen. Die beliebtesten Genres gehen von Wissenschaft, Business, Gesundheit über Lifestyle bis hin zu Humor.

Die Kath. Männerbewegung OÖ hat sich, auch coronabedingt, dieser Entwicklung angeschlossen und produziert in der Kategorie „Religion“ ihre eigenen Podcast-Folgen. So werden jeweils Mitte des Monats Personen interviewt, die Einblicke in ihr

spannendes Betätigungsfeld geben. Pater Johannes Pausch berichtet z. B. über die Pflanzenheilkunde aus dem Europakloster Gut Aich, Tipps zum Thema „Kraftquellen für Männer“ kommen von Josef Lugmayr, Markus Luger zeigt auf, wie Wiederverwertung funktionieren könnte, und Psychologin Brigitte Fischerlehner teilt erschütternde Eindrücke über das Flüchtlingslager Kara Tepe.

Seit dem Start des KMB-Podcast „Was Mann bewegt“ konnten bereits über 18 Personen vom Podcast-Team Linz interviewt werden. Seit März 2021 können die außergewöhnlichen Folgen über die wichtigsten Podcast-Suchmaschinen wie iTunes, Google Podcasts, Amazon Audible, Deezer oder Spotify abonniert werden. Ganz wichtig dabei ist, dass die einzelnen Episoden in den Sozialen Medien von den Menschen geteilt und weiterverbreitet werden. Damit hofft die KMB, mit den Themen auch Menschen zu erreichen, die nicht so kirchennah sind. **Y**



Anzuhören auf: <https://www.dioezese-linz.at/site/kmb/maenner/wasmannbewegt>



DER MANN UND DER WECHSEL

OBWOHL MITUNTER IMMER NOCH ANGEZWEIFELT, KOMMEN AUCH MÄNNER IN DIE WECHSELJAHRE UND KÖNNEN IN DIESER PHASE ORDENTLICH LEIDEN. DAS MUSS NICHT SEIN, DENN DAS SOGENANNTA PADAM IST GUT BEHANDELBAR.

MANUEL SIMBÜRGER

Neben dem Glauben an Gott gibt es noch eine andere vielleicht ebenso tiefe Fundgrube, die für uns Kraft, Mut und Lebensfreude bereithält: unsere Gesundheit. Das beruhigende Wissen, dass mit unserem Körper und unserer Seele alles in Ordnung ist, dass wir uns auf sie verlassen können, lässt uns nachts besser schlafen. Weil wir sicher sein dürfen: Die Gesundheit und ich, das ist eine Beziehung zweier Partner, die gegenseitig auf sich aufpassen – mit dem Ziel, das Geschenk des Lebens so lange wie möglich genießen zu können. Umgekehrt ist es eine der menschlichen Urängste, wenn die Gesundheit sich verabschiedet oder schwächt. Schlimmer noch: Wenn man merkt, es ist nicht mehr so, wie es mal war – aber nicht weiß, was mit einem los ist.

VERÄNDERUNGEN

Genau diese Sorgen und Ängste plagen mehr Männer zwischen 40 und 50, als man glauben möchte. Sie stehen nach wie vor mitten im Leben, aber etwas ändert sich – oftmals in Bereichen, die ihnen besonders wichtig sind. Beim Sport lässt die Leistungsfähigkeit nach, auch im Job ist man schneller müder und kann sich vielleicht auch schlechter konzentrieren oder sich Dinge merken. Allgemein fühlen sie sich antriebslos, das innere Feuer brodelt nur noch vor sich hin, statt lichterloh zu brennen. Depressive Verstimmungen (Reizbarkeit!) und Perspektivenlo-

sigkeit sind nicht selten. Und dann, natürlich, der Körper selbst: Die Muskelmasse nimmt ab, dafür wächst der Bauchumfang. Auch wenn man es nicht gern zugibt: Mit der Erektionsfähigkeit hat's auch schon mal besser geklappt. Aber abgesehen davon fehlt die Lust auf Sex sowieso immer öfter. Verständlich, dass all das zu denken gibt.

DAS LEBEN WECHSELT

„Auch wenn man Männer gern als Arztmuffel hinstellt: Die meisten Männer mit den genannten Beschwerden gehen durchaus zum Arzt, allerdings leider oft zum falschen“, meint Dr. Georg Pfau, anerkannter Männerarzt aus Linz. „Es ist wichtig, sich an einen Arzt zu wenden, der mit der Thematik befasst ist. Nicht selten wird die Diagnose des Burnouts gestellt und deshalb ein Antidepressivum verschrieben. Das hilft in diesen Fällen allerdings nur äußerst bedingt – denn in Wirklichkeit handelt es sich bei diesem Beschwerdebild um die männlichen Wechseljahre, früher auch gerne ‚Midlife-Crisis‘ genannt.“ Weil der Wechsel immer noch gerne als reines Frauenthema abgetan wird, ranken sich viele Mythen um ihn. Es gibt sogar Ärztinnen und Ärzte, die an der Existenz des männlichen Wechsels zweifeln. Pfau: „Wie auch bei der Frau ist der männliche Wechsel ein ganz normaler physiologischer Prozess des Älterwerdens.“ Allerdings, räumt der Experte ein, gibt es einige wesentliche Unterschiede zum weiblichen Wechsel.



PADAM

Der grundlegendste: Im Gegensatz zu den Frauen kommt es bei den Männern nicht zu einem vollkommenen Stopp der Produktion der Sexualhormone. „Männer produzieren bis ins hohe Alter Testosteron, allerdings sinkt im Wechsel der Testosteronspiegel unter eine kritische Schwelle“, klärt Pfau auf. Aus diesem Grund ist auch der häufig verwendete Begriff „Andropause“ schlichtweg falsch, betont der Experte, vielmehr spricht man beim männlichen Wechsel von „PADAM“ – „Partielles Androgendefizit des alternden Mannes“. Aufgrund der zunehmenden Fettmasse kommt es nicht nur zum Testosteronverlust, sondern gleichzeitig zu einer Steigerung von Östrogen, denn die Fettzellen sind ein hormonell aktives Gewebe.

SCHLEICHEND STATT PLÖTZLICH

Im Gegensatz zum weiblichen setzt der männliche Wechsel nicht schlagartig, sondern schleichend ein. „Bereits in sehr jungen Jahren kommt es bei Männern zu einem jährlichen Testosteronverlust von 1,2 Prozent.“ In den Wechseljahren – die meist circa Mitte 70 ihr Ende finden – unterschreitet der Testosteronspiegel allerdings die Wohlfühlschwelle – und die ist höchst individuell, betont Pfau: „Es gibt Männer, die auch mit sehr wenig Testosteron zurechtkommen und die im Wechsel keinerlei Beschwerden haben. Das heißt, dass sich die männlichen Wechseljahre nicht bei jedem Mann bemerkbar machen müssen.“ Aus diesem Grund ist auch die Bestimmung (via Blutabnahme) des Testosteronwerts nur bedingt aussagekräftig, gibt der Experte zu bedenken – was die Diagnose des PADAM noch schwieriger macht.

GUT BEHANDELBAR

Die Behandlung des männlichen Wechsels fußt auf zwei Säulen: Die erste besteht aus sogenannten Lifestyle-Maßnahmen. In erster Linie rät Pfau seinen Patienten, die drei bekanntesten gesundheitsschädigenden Faktoren im Alltag wegzulassen: Nikotin, Alkohol und ungesunde Ernährung, um Übergewicht zu vermeiden. Moderater Sport ist selbstredend ebenso wichtig. „Diese Veränderungen im Lebensstil können den Testosteronspiegel von sich aus wieder anheben.“ Führt dies allerdings zu keinem

Erfolg und besteht eine Notwendigkeit, den Mann von seinen Beschwerden zu befreien, ist auf jeden Fall eine Testosteronbehandlung ratsam, ist Pfau überzeugt – und nimmt sofort allen Gegnern den Wind aus den Segeln: „Wenn die Testosteronbehandlung richtig und von einem erfahrenen Arzt durchgeführt wird – das kann jeder Arzt sein, der sich mit der Thematik befasst –, sind schwere unerwünschte Nebenwirkungen kaum zu befürchten.“ Nachsatz mit Nachdruck: „Lassen Sie die Finger von Selbstversuchen und Produkten aus dem Internet beziehungsweise dem Schwarzmarkt! Diese sind strikt abzulehnen!“

TAUSENDASSA TESTOSTERON

Die Behauptung, eine Testosterontherapie erhöhe das Risiko einer Prostataerkrankung, konnte mittlerweile durch Studien widerlegt werden. Zudem ist bekannt, dass eine Testosteronbehandlung auch gegen Diabetes, Muskelschwund, Osteoporose und andere Alterskrankheiten hilft. Geht es um Wechselbeschwerden, wird eine Testosteronbehandlung in Österreich allerdings nicht von den Krankenkassen bezahlt, betont Pfau, „da das PADAM als ganz herkömmlicher Alterungsprozess und nicht als Krankheit eingestuft wird. Jedoch kann der Wechsel Beschwerdebilder hervorrufen, die die Lebensqualität unter Umständen erheblich beeinträchtigen, aber mit einer Testosteronbehandlung gut in den Griff zu bekommen wären“. Verabreicht wird Testosteron entweder via Injektionen, Salben beziehungsweise Gels oder Roll-ons; Tabletten werden nicht mehr verabreicht, so der Arzt. „Individuelle Faktoren führen schließlich zur Auswahl der geeigneten Behandlungsmethode.“

NIX ZUM SCHÄMEN

Zu guter Letzt rät Pfau allen Betroffenen: Reden Sie mit Ihrer Partnerin und schämen Sie sich nicht! „Wir alle werden älter und wir alle kommen in den Wechsel. Zudem ist dieser zwar ein normaler Prozess, aber keiner, dem man sich einfach so beugen muss.“ Bemerken Sie also gesundheitliche Veränderungen in der Mitte Ihres Lebens, dann „ziehen Sie auch einen Testosteronmangel in Betracht! Nehmen Sie sich ein Herz und wenden Sie sich an einen erfahrenen Arzt!“ Damit die Kraftquelle Gesundheit auch im hohen Alter noch ordentlich sprudelt ... **V**

KURZ & GUT



Raus aus Isolation und Einsamkeit

+++ Die Pandemie hat unsere Beziehungen schwer gestört.

Enkerl sollten ihre Großeltern nicht besuchen, sich zu umarmen wurde zur Bedrohung für die Gesundheit, Isolation und Einsamkeit waren die Folge. So sollen und können wir nicht leben. Als Zeichen eines neuen Miteinanders hat Papst Franziskus den „Welttag für Großeltern und alte Menschen“ ins Leben gerufen, der erstmals am 25. Juli stattfand. Alt und Jung sollen nach einem solch schwierigen Jahr wieder zusammenkommen. „Das ist auch ein Auftrag an uns als KMB, neue Angebote für Großväter und Enkerl zu entwickeln“, betont DI Bernhard Steiner, Diözesanobmann der KMB Linz. „Ein erster Schritt ist bereits geplant: Ein Großvater-Kind-Wochenende am 9. und 10. Oktober im Landesjugendhaus Losenstein.

Nähere Infos und Anmeldung: KMB-Büro Linz
Tel.: 0732/7610-3461, Mail: kmb@dioezese-linz.at

TERMINE

2. Oktober 2021 JAKOBS KAMPF MIT GOTT

Bibelwandern auf dem Welterbesteig in der Wachau mit Axel Isenbarth.

Infos und Anmeldung: Tel.: 02742/324/3376,
Mail: kmb.stpoelten@kirche.at

8. bis 10. Oktober 2021 MANN.SINGT

Chorsemnar für Männer ab 16 Jahre, die Freude am Chorsingen haben. Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten.

Infos unter: www.vokalakademie.at

22. bis 24. Oktober 2021 „DRAHTSEILAKT MÄNNERLEBEN“

Akrobat zwischen Beruf, Familie und den eigenen Bedürfnissen. Seminar im Kloster Armstorf (D).

Infos unter: www.maennerseelsorge-muenchen.de

7. November 2021 „GOTTES WEGE“ Diözesanmännerwallfahrt der KMB Wien Klosterneuburg

Die Wallfahrt mit Msgr. Willibald Steiner führt traditionell zum Grab des Heiligen Leopold ins Stift Klosterneuburg.
Treffpunkt: 13:30 Uhr, Weidlinger Straße in Klosterneuburg.

Nähere Informationen, auch bzgl. coronabedingter Änderungen der Durchführung und evtl. erforderlicher Anmeldung auf www.kmbwien.at.

13. November 2021 REQUIEM WOLFGANG A. MOZART KV 626 Mariendom Linz, 20:00 Uhr

Der Reinerlös des Konzertes kommt der Renovierung und Erhaltung des Mariendoms zugute.

Karten: DomCenter Linz, Tel.: 0732/946100,
Mail: domcenter@dioezese-linz.at
www.oeticket.com

19. bis 21. November 2021 INSELTAGE – KLÄRUNGSTAGE Abstand gewinnen, Stärken entdecken, neue Perspektiven finden.

Kloster Seoen (D).

Infos unter: www.maennerseelsorge-muenchen.de

21. November 2021 ROMERO-MESSE 12:00 Uhr, Stephansdom, Wien

Mit em. Bischof DDr. Klaus Küng, Toni Faber und den Romero-Preisträgern.



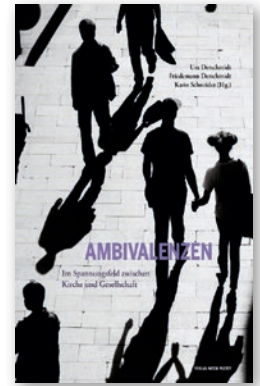
IMPFEN UND BETEN

Impfen habe etwas mit Selbstschutz, Nächstenliebe und dem Schutz anderer zu tun, sagte Kardinal Christoph Schönborn bei der Eröffnung der Impfstraße im Wiener Stephansdom am 11. August. Hier sei der geeignete Ort, daran zu erinnern. „Dort, wo wir einen Beitrag zur Gesundheit leisten können – und die Impfung ist so ein Kardinalsweg –, wollen wir das tun“, ergänzt Dompfarrer Toni Faber.

Aufgrund des großen Andranges werden die Corona-Impfungen im Wiener Stephansdom jedenfalls bis 3. Oktober verlängert, jeweils DO bis SO zwischen 10:00 und 21:00 Uhr, ohne Anmeldung.

BUCHTIPP

**Uta Derschmidt,
Friedemann
Derschmidt,
Karin Schneider (Hg.)
Ambivalenzen.
Im Spannungsfeld
zwischen Kirche
und Gesellschaft.**



Die hochkarätigen Beiträge dieses Sammelbandes diskutieren wesentliche historisch gewachsene Spannungsfelder zwischen Kirche und Gesellschaft. Im Fokus steht zunächst die Zeit des Austrofaschismus und Nationalsozialismus mit ihren Nachwehen bis heute. In weiterer Folge wird die gegenwärtige Rolle der Kirche als gesellschaftspolitisches Instrument beleuchtet. Abschließend erfährt der Themenkomplex um Familie und Gender eine intensive Diskussion.

272 Seiten, Anton Pustet Verlag,
ISBN 978-3-7025-1003-9, € 28. Bestellungen:
gottfried.kuhn@spv-verlage.at; Versand portofrei



Mit biblischen Initiativen, Veranstaltungen und Online-Events wird Österreich vom 24. September bis 3. Oktober zehn Tage lang zum „Land der Bibel“. Das Katholische Bibelwerk lädt Pfarren, Schulen, Institutionen, Organisationen, Privatpersonen, Chöre, Orchester, Theatergruppen und alle Interessierten ein, den eigenen Zugang zum „Buch der Bücher“ zu entdecken und damit die Vielfalt der Bibel sichtbar zu machen. Die Bibel-Fest-Woche ist der österreichweite Höhepunkt der Jahre der Bibel (2018 bis 2021). www.jahrederbibel.at

MÄNNER IN DER BIBEL

Moses, der einem Volk in einer Revolution vorangeht und nie im gelobten Land ankommt, der sich nach Nachwuchs sehnt und den Verlust seines Sohnes erleiden muss. Josef, der als sorgender Familienvater zu seinem Sohn Jesus steht, obwohl das Kind nicht von ihm ist. Petrus, der mit seinen traditionellen Vorstellungen ringt und erst langsam lernt, worum es Jesus ging: Die biblischen Männer, ihr Leben und Wirken, ihre Zweifel und wie sie ihre Schicksalsschläge meistern, sind eine reiche Quelle heutiger Spiritualität für Männer. Was können wir von ihnen lernen? Welche Herausforderung an Männer gibt es heute, die in der Bibel noch kein Thema waren? Antworten auf diese Fragen gibt Prof. Dr. Johann Pock, Universitätsprofessor für Pastoraltheologie beim Diözesanrat der KMB-Linz, am 2. Oktober im Bildungshaus Schloss Puchberg.

Infos und Anmeldung: Tel.: 0732/7610-3461, Mail: kmb@dioezese-linz.at.

Um starke Männer in der Bibel geht es auch bei den Besinnungstagen der KMB St. Pölten vom 25. bis 27. November im Bildungshaus St. Georg in Bad Traunstein unter der Leitung von Mag. Thomas Pichler.

Infos und Anmeldung: Tel.: 02742/324/3376, Mail: kmb.stpoelten@kirche.at

VORSTAND KMB LINZ



KMB Linz. Rund 60 Delegierte wählten am 3. Juli einen neuen Diözesanausschuss (Vorstand). DI Bernhard Steiner wurde als Obmann wiedergewählt. Seine Stellvertreter Ing. Hannes Hofer und DI Hans Kirchner wurden bestätigt. V. l. n. r.: Hofer, Steiner, Kirchner.



MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES

DIE BIBLISCHE GESCHICHTE DES JAKOB ODER WIE GOTT AUCH AUF KRUMMEN ZEILEN GERADE SCHREIBT.

Mag. Wolfgang Bögl, Theologischer Assistent der KMB Linz und akadem. Ehe-, Familien- und Lebensberater.

Schon seit einigen Jahren wählen wir in der KMB Linz biblische Männergestalten aus, die uns durchs Arbeitsjahr begleiten, abwechselnd aus dem Alten und aus dem Neuen Testament. Für das Arbeitsjahr 2021/22 haben wir uns für den Jakob des Alten Testaments entschieden, den Sohn des Isaak und der Rebekka, den Stammvater der zwölf Stämme Israels.

Die Geschichte Jakobs erstreckt sich im Buch Genesis über die Kapitel 25 bis 50. Es ist die Geschichte eines großen Familiensystems voller Irrungen und Wirrungen. Nichts von unseren menschlichen Untiefen bleibt darin ausgespart: Lüge, Betrug, Eifersucht, Neid, Rache und Gewalt. Es ist aber auch eine Geschichte von Reue, Einsicht, Wiedergutmachung, Vergebung und Versöhnung.

Die ganze Bandbreite unserer menschlichen Gefühle und Erfahrungen ist in dieser Jakobsgeschichte abgebildet. Dazu kommt dann aber auch noch das unergründliche, wundersame und segensreiche Wirken Gottes in dieser ach so menschlichen Geschichte. Jakob, das Schlitzohr, der betrogene Betrüger, ein Mann voller innerer und äußerer Konflikte, ist zugleich der von Gott Gesegnete und Auserwählte, der maßgeblich mitwirkt am Heilsplan Gottes für sein Volk.

Gerade in der Menschlichkeit dieser biblischen Gestalt können wir Männer viele Impulse und Anknüpfungspunkte finden und ergründen, wie wir die Geschichte Jakobs in eine Verbindung mit unserem eigenen Leben bringen können. Viele Themen von Männlichkeit sind hier angesprochen und berührt.

Da ist zuerst einmal das Thema Vaterschaft: die Beziehung zum eigenen Vater, die Sehnsucht vom Vater den Segen zu bekommen, selber dann Väterlichkeit zu leben und den Segen an die eigenen Söhne weiterzugeben (Gen 25, Gen 50).

Ein weiteres großes Thema ist die Auseinandersetzung mit den eigenen dunklen Seiten und Anteilen, mit den eigenen „schwierigen“ Gefühlen, mit seinem Schatten. Sich diesen Themen zu stellen, kann hart und fordernd sein, aber es

Rivalität und Durchsetzung der eigenen Interessen (auf Kosten anderer), sich mit List Vorteile zu verschaffen.

Auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene sind in der Jakobsgeschichte wichtige Themen angesprochen: die Sippe (Gesellschaft, Gemeinschaft, Familie) zusammenhalten, gewaltfreie Wege der Konfliktlösung suchen, fürsorglich, verbindlich und versöhnlich sein, einen guten Raum und Platz für alle suchen und schaffen.

GERADE IN DER MENSCHLICHKEIT DIESER BIBLISCHEN GESTALT KÖNNEN WIR MÄNNER VIELE IMPULSE UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE FINDEN UND ERGRÜNDEN.

kann uns auch in eine intensive Verbindung mit dem Göttlichen bringen. Es ist wie ein innerer Kampf, bei dem sich die lebensförderlichen und segensreichen Kräfte durchsetzen, ein Prozess aber auch, der seine – auch körperlichen – Spuren hinterlassen kann (Gen 32). Es geht um einen männlichen Reifungs- und Entwicklungsweg mit dem Ziel, den Segen Gottes im eigenen Leben und im Leben derer wirksam und spürbar werden zu lassen, die uns anvertraut sind.

Weitere Themen sind: der Umgang mit Scham und Schuld, die Bereitschaft, Fehler einzugestehen, das Thema der

Wenn ich die Jakobsgeschichte auf mich wirken lassen, fühle ich mich in besonderer Weise auch in meinem Glauben angesprochen und gefragt:

Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? Was ist das für ein Gott, der mir einerseits unglaublich Großes für mein Leben zusagt, der andererseits aber auch als (über)fordernd, ja manchmal sogar bedrohlich daherkommt? Kann ich glauben an diesen Gott, der auch auf den krummen Zeilen meines Lebens gerade schreiben kann, der einen Plan mit mir hat, der mich zuletzt in ein großes Einverständnis mit dem Wunderbaren bringt? **V**

REPARIEREN UND VERSCHENKEN

In Ihrer Zeitung habe ich von Hans Eidenhammer gelesen, der Autos für bedürftige Familien repariert und verschenkt. Ich habe unsere Nachbarn vorgeschlagen, die mit der großen Flüchtlingswelle gekommen und im Asylquartier neben uns einzogen sind. Es handelt sich um eine fünfköpfige Familie aus Afghanistan. Der Vater lernte schnell Deutsch und schaffte den Führerschein in der fremden Sprache. Die beiden Töchter sind gute Schülerinnen. Mit dem ersten Auto hatten sie großes Pech. Nach teuren Reparaturen bekamen sie kein Pickerl mehr. Jetzt war die Familie schon monatelang ohne Auto. Der Vater fuhr mit einem zweisitzigen Auto in die Firma. Er arbeitet als Dachdecker. Nie konnte die ganze Familie gemeinsam fahren. Die Freude über das neue Auto war groß. Gleich am ersten Tag fuhr die ganze Familie gemeinsam zum nächsten Erdbeerfeld. Durch den Artikel in Ihrer Zeitung konnte der Familie, die es bestimmt nicht leicht hat, geholfen werden! Vielen Dank!

HERTA HÖLZL, SAXEN



Hans Eidenhammer übergibt das Auto an Reza Teymori.

FREIER WILLE?

Die Diskussion zum Thema Sterbehilfe wird im Herbst ihren Höhepunkt erreichen. Um ein Gesetz gegen unser christliches Welt- und Menschenbild zu verhindern, ist ein kraftvolles Auftreten dringend nötig.

DR. RUDOLF GEHRING, PERCHTOLOSDORF

ZUM MAGAZIN

Als langjähriges KMB Mitglied und Leser des Ypsilon möchte ich Ihnen ein positives Feedback geben. Es gibt viele Themen, auch heiße Eisen, über die Sie schreiben. Das ermöglicht die Auseinandersetzung mit den aktuellen Fragestellungen, z.B. Alt gegen Jung bei Umweltthemen.

Ein wichtiger Teil sind auch die Buchbesprechungen. Sie bieten Orientierung für katholische Leser. Vor allem, dass Sie ein liberales Weltbild vertreten, finde ich ausgezeichnet.

MAG. RUDOLF KIRCHGRABNER, WIEN

SCHREIBEN AUCH SIE UNS IHRE MEINUNG!

Zu einem Artikel aus der aktuellen Ausgabe oder zu einem Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten.

Per Post: KMB, Redaktion Ypsilon, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten
Per Mail: ypsilon@kmb.or.at

YPSILON IN NÖ SOZIALMÄRKTEN

Ab sofort wird Ypsilon in den soogut-Sozialmärkten in Niederösterreich aufliegen. Interessierte können in den Märkten, im Bistro und im Café im Magazin lesen. Diese Initiative wurde von Chefredakteur Michael Scholz gestartet: „Vielen Menschen fehlt das Geld auch für hochwertige Medienprodukte. Wir wollen dem entgegensteuern.“ Soogut-Märkte gibt es in Amstetten, St. Valentin, Waidhofen/Ybbs, Heidenreichstein, Horn, Mödling, St. Pölten, Stockerau, Ternitz und Tulln. Über den mobilen Verkauf werden noch weitere Orte angefahren.

WWW.SOOGUT.AT



Neben der kostenlosen Lektüre des Magazins Ypsilon unterstützt die KMB St. Pölten die soogut-Märkte mit 1.200 Euro für die zuletzt stark gestiegenen Transportkosten.

Im Bild v. l. n. r.: Ingomar Golob (soogut-Marktleiter St. Pölten), Michael Scholz (Y-Chefredakteur), Mag. Fritz Wurzer (stv. KMB-Vorsitzender Diözese St. Pölten), Wolfgang Brillmann, MA (soogut-Geschäftsführer), Mag. Erich Hitz (Geistlicher Assistent KMB St. Pölten).



*Bildung
überwindet
Armut!*



**JUGEND
EINE
WELT**

HELFE SIE MIT EINEM ZINSENLOSEN DARLEHEN

Weltweit haben Millionen von Kindern keinen Zugang zu Bildung.

Mit Ihrem zinsenlosen Darlehen ermöglichen Sie Jugend Eine Welt nachhaltige Projekte und Programme der Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen.

Danke für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Fordern Sie jetzt detailliertes Informationsmaterial an oder lassen Sie sich persönlich beraten:
darlehen@jugendeinewelt.at | Tel. +43 (1) 879 07 07 - 43 | www.jugendeinewelt.at/fairesgeld

BLINDENMARKT – GRESTEN – KREMS – YBBSITZ

Ihr Reiseprofi ...
Brunner
Reisen

www.brunnerreisen.at · Tel. 07487 / 22 74

Verlags- und Aufgabepostamt: Österreichische Post AG, MZ 02Z032352 M,
Pastorale Dienste, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten

Retouren bitte an: KMBÖ, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien

